

Chance

Sanji x Nami, und ein paar Zorro x Robin Hints

Von KaraKiro

Kapitel 10: Growing Pains - Nie wieder

nya~...xD

um ehrlich zu sein ist mir dieser teil unglaublich schwer gefallen, auch wenn er ziemlich short ist (zu short ;_;

ich habs nicht so mit herzscherz, der gefällt mia nämlich selba net *.*

xD bin halt ein happyend-girl

und obwohl der teil zu melodramatisch und vielleicht auch etwas übertrieben rüber kommt (ich habs irgendwie mit meinen epischen zwischenzeilen lö...) hoffe ich, dass sich das warten für euch gelohnt hat °-°

das nächste kapitel wird auch richtig lang...versprochen...und da wird noch viel mehr dramatik (und epik ;___; ich kann damit net aufhöörn kommt von alleine...) vorkommen ich würd mich auch mal über konstruktive kritik freuen ^___^ muss mich ja schließlich verbessern...

nya~ danke fürs warten und ich hff dass ihr weiterhin fleißig kommentiert und der story treu bleibt ;)

widmung: allen die darauf gewartet haben xD

Den Brief fest in der Hand haltend stürmte Sanji den Gang hinunter zur Falltür zu der Kajüte der Jungs. Seinen Gesichtsausdruck konnte man gar nicht falsch deuten: Er hatte Angst. Zum ersten Mal in seinem Leben, hatte der blonde Smutje tatsächlich richtige Angst.

Es konnte *alles* passiert sein. Er wollte gar nicht daran denken, aber es drängte sich ihm zwanghaft auf, es konnte gar nichts anders sein - wer war gestorben?

Mit konzentrierter Miene öffnete er die Falltür und mit einem Satz sprang er hinunter, ohne die Leiter zu benutzen, und landete hart mit den Füßen auf dem Holzboden.

Ruhig Blut, redete Sanji sich immer wieder zu. "Du musst ruhig bleiben...Wer sagt denn, dass wirklich jemand gestorben ist?", flüsterte der blonde Smutje unhörbar. Doch egal wie sehr er es sich zuredete - je mehr Sekunden verstrichen, desto mehr wusste er, dass seine Vermutung doch stimmte. Es konnte gar nicht anders sein.

Er verbarrikadierte die Falltür, indem er einen Holzbalken davor schob. So konnte keiner die Kajüte betreten. Ganz zu seiner Zufriedenheit.

Der Schiffskoch strich sich durch seine blonden Haare und atmete tief ein, um Sekunden später ganz langsam wieder auszuatmen. Dann durchquerte er mit drei

schnellen Schritten den Raum, um sich an der Holzwand entlang zu Boden fallen zu lassen. Mit zitternden Händen zog er das Schriftstück aus dem Umschlag und öffnete ihn.

Dann begann er zu lesen...

Um es gleich vorweg zu sagen, wir begleiten dich mit dem Herzen durch diese furchtbaren Zeilen.

Ich kenne dich und weiß, dass du deine wahren Gefühle lieber in dich reinfrisst, aber bitte lass deinen Tränen freien Lauf, während du es liest. Es würde dich sonst innerlich zerfressen.

Kommen wir lieber auf den Punkt, das findest du wahrscheinlich auch am Besten.

Kisa ist gestorben.

Ich begreife es selbst noch nicht. Es waren Piraten, die sie umgebracht haben. Die Piraten von Cole Locke.

Zuerst waren sie friedlich, als sie ins Baratiée kamen, doch schon bald waren sie sehr betrunken. Kisa war ihnen als Bedienung zugeteilt. Sie wurden handgreiflich und begripschten sie. Eine ganze Weile ging das so und du kennst Kisa, sie war viel zu ängstlich, um zu widersprechen.

Sie betatschten sie überall, bis einem die Hand ausrutschte und er sie zu Boden schlug. Ihre Nase blutete und ich rannte dazwischen. Doch auch mich schlugen sie zu Boden.

Kisa meinte, es wäre alles okay, ich solle zu meinem Tisch zurückgehen und sie das regeln lassen.

Wenig später hörte ich wie sich die Piraten lautstark über die lausige Bedienung beklagten. Wir hatten kein Sake mehr im Haus, das war aber anscheinend Grund genug für sie, um Kisa eine Kugel durch den Kopf zu jagen, als sie es ihnen mitteilte.

Jeff hat sie sofort rausgeschmissen und seine Männer verprügelten die Piraten.

Nächste Woche ist die Beerdigung.

Ich bin sicher, Kisa würde es die Welt bedeuten, wenn du kommen würdest.

Sanji, es tut mir so leid.

Kisa hat es am Wenigsten von allen verdient. Als sie tot am Boden lag, dachte ich, ich sterbe auch. Es hat mein Herz zerrissen, nicht nur weil sie meine beste Freundin war.

Vielleicht geht es dir besser, wenn ich dir sage, dass sie immer nur pausenlos von dir geredet hat. Sie hat nie aufgehört dich zu lieben. Sie hat dich furchtbar vermisst und jeden Tag darauf gehofft, dass du wieder kommst.

Nun kann sie den Tag nicht mehr erleben...

Ich kann dir nicht oft genug sagen, wie leid es mir tut. Ich hätte etwas tun sollen. Und ich stand einfach nur da und hab zugesehen. Es tut mir so leid.

Aber wir können nichts mehr daran ändern, wir können Kisa nur die letzte Ehre erweisen.

Ich bitte dich daher, komm zurück. Wenn auch nur für ein paar Tage.

In Liebe und tiefer Trauer,

deine Ania.

Mit verklärtem Blick schloss der Smutje den Brief.

Er hielt ihn mit beiden Händen fest, starrte fast emotionslos auf die beige Farbe des rauen Pergaments. Er atmete tief ein und schlug den Brief wieder auf, um ihn ein weiteres Mal durchzulesen.

Und trotzdem konnte er es nicht glauben.

Zu unreal war die Vorstellung einen geliebten Menschen zu verlieren - eine solche Erfahrung hatte er bisher noch nie gemacht. Seine Eltern waren zwar tot, doch er

hatte sie nie kennengelernt. Aber das hier, das war etwas anderes. Nicht nur ein einfacher geliebter Mensch war gestorben. Sondern *Kisa*.

Seine Kisa.

Sie war tot. Erschossen worden, mitten durch ihren Schädel. Von Piraten. Von Leuten wie ihnen.

Der Blick des Smutjes wurde von Minute zu Minute ausdrucksloser und mit glasigen Augen sackte er gegen die Holzwand der Kajüte. Er fühlte sich miserabel. Ihm war schlecht. Es war, als hätte ihm jemand mit blutrünstiger Gewalt sein Herz bei lebendigem Leib aus der Brust gerissen und hätte jeden Moment davon voll ausgekostet.

Kisa.

Tränen sammelten sich in seinen Augenwinkeln, die er einfach nicht verdrängen konnte - und er wollte es auch gar nicht. Leise und schmerzvoll liefen sie über seine erhitzten Wangen und zerschellten wie sein Herz in tausende kleine Teile auf dem Boden.

"Verdammt.", schluchzte er auf. "Wieso hat denn niemand etwas getan? Wieso hat es niemand verhindert?" Er ließ sich zu Boden sinken und grub seinen blonden Schopf in seine Arme, ließ seinen bittersüßen Tränen freien Lauf. Den Brief zerdrückte er mit seiner Hand, doch das merkte Sanji schon gar nicht mehr. "Wieso gerade sie?", flüsterte er in die Dunkelheit, die ihn und die Kajüte einhüllte. Dunkel wie der Schmerz, den er wegen des Verlustes verspürte.

Hart schlug er mit einer geballten Faust auf den Boden ein. Den Schmerz in seinen Knöcheln bemerkte er gar nicht. Viel zu Groß war die Qual, die sein Inneres zerfraß.

Hastig wischte er sich mit den Handflächen über die Augen, schniefte und ließ seine rechte, zitternde Handfläche schließlich auf seiner Stirn ruhen, um sich seine blonden Strähnen aus seinem Gesicht zu halten. Aus seiner Jackentasche fischte er ein Päckchen Zigaretten und zündete sich eine davon, nachdem er sie sich zwischen die Lippen gesteckt hatte.

Wie lange ist es jetzt her, dass ich geweint habe?, fragte er sich. Das letzte Mal - woran er sich erinnerte - war auf dieser Insel, auf der er zwanzig volle Tage fast ohne Essen mit Jeff festgesessen hatte. Kurze Zeit später hatte Rotfuß Jeff das Baratié eröffnet. Und nur knappe fünf Jahre danach, hatte er zum ersten Mal in *ihre* Augen geblickt.

In die unergründlichen, tiefgehenden und wunderschönen Augen von Kisa. Doch nie wieder würde er in diese Augen blicken. Und nie wieder war eine furchtbar lange Zeit. Erinnerungen schwappten in sein Bewusstsein wie eine Welle - von der er eigentlich flüchten wollte. Doch er konnte nichts dagegen tun. Ihr Bild war plötzlich wieder vor seinem Inneren Auge. Ihr süßes Lächeln und ihre langen braunen Haare. Ihre weichen Lippen, die wie selbstverständlich perfekt auf seine gepasst hatten. Doch nie wieder würde er sie auf seinen spüren. Und nie wieder war eine furchtbar lange Zeit.

Sanji schlug mit einem Mal die Hände auf seine Augen und schrie laut, dennoch nicht zu laut, gequält auf. Er schmeckte den salzigen Geschmack seiner Tränen in seinem Mund, die gar kein Ende nehmen wollten. Waren da etwa doch noch Gefühle für sie?

Jetzt, wo sie weg war, für immer weg, wollte er sie dann unbedingt wieder in seinen Armen halten? Sie wieder küssen? Wieder mit ihr lachen? Ihr einfach nur beim schlafen zusehen, ihr durch die Haare streicheln und glücklich sein?

Liebe ich sie immer noch?, fragte er sich. *Habe ich nie aufgehört sie zu lieben? Oder ist das einfach nur der Schmerz?*

Dem Koch wurde mit einer erschreckenden Erkenntnis klar, dass es alles nun ein Ende gefunden hatte. Das alles würde er nie wieder mit Kisa erleben. Sie nie wieder lachen

hören. Sie nie wieder weinen sehen. Ihre Stimme nie wieder hören. Und nie wieder war eine furchtbar lange Zeit.

Er biss sich fest auf die Unterlippe. "Ich glaub das alles nicht.", flüsterte er erstickt. Seine Stimme zitterte und seine Schultern bebten. "Das ist doch alles nur ein Alptraum. Bitte, Gott, wenn es dich gibt, lass es ein Alptraum sein und lass mich aufwachen."

Aber es war kein Traum. Es war die harte, brutale Realität, die ihm schadenfroh ins Gesicht lachte. Auf sein Existenz spuckte und alles zunichte machte, was er einmal sein Leben nannte. Denn es würde nie wieder so sein wie früher, denn ein wichtiger Teil seines Herzens war einfach ausradiert worden, als wäre er nie da gewesen. Nie wieder würde dieses dunkle Loch wieder gefüllt werden können.

Und nie wieder war eine furchtbar lange Zeit...